Ivelina Grozeva und Gerlinde Zuber

Zwei Burgherrinnen mit Lust auf Wandel

Nach Abschluss ihres Studiums hatten die Architektinnen Ivelina Grozeva und Gerlinde Zuber keine Lust auf das Entwerfen neuer Betonwürfel. Viel mehr Potential sahen sie in Brachflächen und leer stehenden Gebäuden, die zu neuem Leben erweckt werden können. Wie zum Beispiel das ehemalige Kirchgemeindehaus Neumünster an der Zollikerstrasse 74/76 in Zürich. Das Sandsteingebäude (von den zwei Frauen auch liebevoll «Sandburg» genannt) wird seit letztem Jahr vom Verein «Wandellust» verwaltet, den Grozeva und Zuber zusammen mit Freunden gegründet haben. Im Haus finden mehrere gemeinschaftlich genutzte Büros Platz, im oberen Stock wohnen Asylbewerber und im grossen Veranstaltungssaal («Wandelhalle») und dem Foyer («Wandelbar») finden Workshops, Konzerte und Ausstellungen statt. Das Haus verstehen die Wandellustigen als «bewegtes Hybrid» und laden zum mitarbeiten und experimentieren ein. Mit Ateliers, einem Co-working-Space und einem Praxisraum erblüht im Zürcher Seefeld ein Vernetzungsort für Akteurinnen und Akteure einer zukunftsfähigen Wirtschaft und Gesellschaft. Über die Plattform «Open Collaborative» verbinden die zwei Netzwerkerinnen weitere Ideen, Menschen und Räume und ermuntern diese zur Selbstorganisation.

Dafür bringen die beiden selber Fachwissen und Faszination mit: Zuber ist aktiv im Wasserbau-Projekt «Soulfood Namibia» und bringt mit ihrer Wohngemeinschaft «Rennweg 8» Kino, Musik und Kleinkunst in die Zürcher Altstadt. Grozeva hat den Permakultur Gemeinschaftsgarten «SeedCity» auf dem Hönggerberg mitgegründet und leitet die Veranstaltungsreihe «Lern dich frei – in 365 Tagen zu einem nachhaltigeren Leben».

Trotz ihres vielfältigen Engagements bewahren die zwei Unternehmerinnen ihre Spontaneität und Neugier. Das merkt, wer an eine ihrer Veranstaltungen geht. Mit ihrer kraftvollen Präsenz halten sie Raum für die bunte Schar von Mieterinnen und Veranstaltern und schmeissen den Laden auf fröhliche Art. Wir winden den tatkräftigen Burgherrinnen ein Kränzchen, auf dem sie sich ruhig auch mal ausruhen dürfen. Das habt Ihr Euch verdient!

Selina Fehr

www.opencollaborative.org
www.wandellust.ch

Fumetto – Internationales Comix-Festival Luzern

Eine Woche lang Geburtstag feiern

Comicvernarrte und Kunstverliebte zelebrieren dieses Jahr die fünfundzwanzigste Ausgabe des internationalen Comix-Festivals «Fumetto» in Luzern. Was 1992 im «Wärchhof» als kleiner Regionalevent für Jugendliche begann, wuchs in den darauffolgenden Jahren zu einer der weltweit wichtigsten Plattformen dieser Kunstform. Eine grossartige Leistung! Zumal sie trotz internationalem Renommee in dem Vierteljahrhundert nicht das geringste bisschen Charme eingebüsst hat.

Fumetto bleibt seiner Ausrichtung treu und konzentriert sich auf künstlerisch anspruchsvolle Comics. Daneben zeigt es auch Werke anderer Kunstrichtungen wie Illustration, Bildende Kunst, Grafik, Performance und Animation. Den Organisierenden gelingt damit ein Kunstfestival fernab von Museumsmief und elitärem Getue. Diese Mischung überzeugt nicht nur uns: Fumetto begeistert Künstler, Kennerinnen und Liebhaber der Szene, lockt Grafikstudentinnen und schräge Vögel an; vom Knirps bis zur alten Dame sind alle vertreten. Mit über 50 000 Besucherinnen gehört es mittlerweile zu den grössten Anlässen des Luzerner Kulturkalenders.

Die Besucher erhalten Einblick in das Schaffen der wichtigsten Comic-Zeichnenden der Welt, entdecken junge Talente und lernen die neusten Trends kennen. Wie jedes Jahr sind die verschiedenen Ausstellungen über die ganze Stadt gesprenkelt, die grösseren finden Platz im Kunstmuseum, im Bourbaki oder im Neubad, kleinere in Cafés und Galerien.

Bekannt und beliebt ist auch der alljährliche Wettbewerb, zu dem in den letzten Jahren jeweils über 1000 Zeichnerinnen und Zeichner ihre Werke einreichten. Die Preisverleihung von Jury und Publikum am Festivalsamstag ist einer der Höhepunkte der Comicwoche. Zum Jubiläum hat sich das Organisationsteam noch einen weiteren Leckerbissen einfallen lassen: Das Kunstbuch «Fumetto – 25 Years of Comix» erzählt als Hommage an das Festival und alle Beteiligten die Geschichte der vergangenen 25 Jahre in Comicform. Laut den Veranstaltern soll jede Ausgabe am Festival und Sammlerstück werden. Wie genau, das erfahrt Ihr am Fumetto selber. Viel Spass! *Selina Fehr*

Das Festival findet statt vom 16. bis 24. April 2016.
www.fumetto.ch

Chapeau!

Stefan Bohren

Occupy Basel lebt und bebt

Erinnern Sie sich an «Occupy»? 2011 forderten Demonstranten an der New Yorker Wall Street unter anderem bessere Kontrollen für den Finanzmarkt. Und auch in der Schweiz starteten kurz darauf verschiedene lokale Occupy-Gruppen. Von den meisten hört man nicht mehr viel – die schöne Ausnahme ist Occupy Basel. «Wir hatten Glück», sagt Stefan Bohren (im Bild rechts) augenzwinkernd, «die Basler Kantonalbank hat uns enorm geholfen.» Das ist natürlich nicht ganz richtig. Es ist namentlich Stefan und seinen Mitstreitern zu verdanken, dass Occupy Basel «lebt und bebt», wie es selbstbewusst auf einem Transparent heisst. Sie veranstalten nicht nur regelmässige Film- und Diskussionsabende, sondern haben auch «Social Meal» ins Leben gerufen, eine Plattform auf der sich Fremde zum gemeinsamen Kochen und Essen verabreden können. Aber zurück zur Kantonalbank. Die BKB produziert tatsächlich seit einigen Jahren Skandal um Skandal – und Occupy deckt auf oder legt den Finger drauf. Erst übernahm die Bank amerikanische Steuerflüchtlinge von der UBS, dann veruntreute ein externer Vermögensverwalter ihrer Zürcher Filiale fast 80 Millionen Franken. Nebenbei kaufte die Bank in grossem Stil und illegal eigene Wertpapiere auf. Stefan Bohren prognostizierte einen Verlust von fast 70 Millionen Franken, der kurz darauf auch eintrat – zusammen mit einer Busse von der Finanzmarktaufsicht. Ein neues Gesetz hätte nun die Skandale stoppen sollen – aber Occupy Basel sah einen zahnlosen Papiertiger. Kurz entschlossen sammelten die Aktivisten Unterschriften für ein Referendum. Das Resultat: Über das neue Kantonalbankengesetz entscheidet in den nächsten Monaten die Basler Stimmbevölkerung. Chapeau für soviel Mut und Engagement – und viel Glück für die baldige Abstimmung!

Benedikt Meyer

Ruedi Elmer

Der hohe Preis des Gewissens

Man wünscht sich, es gäbe mehr Banker vom Typ Ruedi Elmers; aber sein Schicksal ist noch nicht als Anregung geeignet, in der Bankenwelt dem Gewissen zu folgen. Als der dipl. Wirtschaftsprüfer Ruedi Elmer 1994 als Chief Operating Officer für die Julius Bär Holding in die Karibik ging, waren über 90 Prozent aller weltweiten Hedgefonds auf den Cayman Islands domiziliert. Die Kolonie Grossbritanniens ist nicht dem englischen Recht unterstellt, sondern eine Art juristisches Niemandsland und damit der ideale Ort für Verschleierungsgeschäfte. Die kleine Niederlassung mit zwei Schweizern und 35 Caymanern ist denn auch nur ein Buchungszentrum ohne Geldfluss, produziert bis zu 40 Prozent des Konzerngewinns.

Nach dem schweizerischen Steuerrecht müssen die Gewinne am Ort des Anlageentscheids versteuert werden, also in Zürich. Um dies zu verschleiern, musste Ruedi Elmer wenn er morgens ins Büro kam, die Aufträge bestätigen, die ein paar Stunden vorher in Zürich bereits ausgeführt worden waren. Der Anlageentscheid wurde damit formell in den Caymans gefällt. Deswegen und aus anderen Gründen entwickelte Ruedi Elmer immer grössere Widerstände und war zum Schluss nicht mehr bereit, Bilanz und Erfolgsrechnung zu unterzeichnen. 1999 trat ein neuer CEO auf den Plan, ein Yes-Man der Bank of America. Er ersetzte die Hälfte des Personals teilweise durch ehemalige Kumpels, begann auch Elmer zu mobben und wollte ihn schliesslich einem illegalen Lügendetektor-Test unterziehen. Zwei Tage nach dem abgebrochenem Test verliess Elmer mit seiner Familie die Insel – er kannte genügend Geschichten von Bankern, die spurlos verschwanden.

Als die Bank in Zürich drohte, ihn «fertig zu machen», falls er die Bank vor Gericht ziehe, drehte er den Spiess um und übergab den Steuerbehörden eine CD mit Daten, die er für die Bank zuhause aufbewahren musste. Es begann eine unendliche Geschichte mit mehreren Klagen, u.a. wegen Verletzung des Bankgeheimnisses, die nach elf Jahren alle noch nicht entschieden sind. Während Ruedi Elmer in der schweizerischen Finanzindustrie keine Anstellung mehr findet, führt die Bank Julius Bär – wie viele andere – die Verschleierungsgeschäfte in Steueroasen fort.

Die Bank Julius Bär geht im Verbund mit den Zürcher Justizbehörden offenbar noch davon aus, Ruedi Elmer zum Schweigen zu bringen und andere Banker abzuschrecken. Aber das Blatt könnte sich wenden. Soeben erschien das Buch «Elmer schert aus» von Carlos Hanimann und am 13. März kommt der Film «Offshore – Elmer und das Bankgeheimnis» von Werner Schweizer in die Kinos. Wir ziehen den Hut vor Ruedi Elmer, seinem Mut und seiner Hartnäckigkeit und hoffen, dass andere Banker seinem Beispiel folgen.

Christoph Pfluger

Auf **www.rudolfelmer.com** sind updates der Verfahren sowie die Bücher von Rudolf Elmer, «Tax Heavens» und «Bankenterror» zu finden.